

Erfahrungsbericht San Francisco State University: August 2013 - Mai 2014

Auch wenn es so in den meisten Berichten stehen wird, kann ich es mir nicht verkneifen: Ein Auslandssemester bzw. ein Auslandsjahr in den USA, und besonders in San Francisco, ist den Aufwand der Bewerbung und alle eventuellen Hürden, die auf diesem Weg zu meistern sind, wert. Es war mit Abstand die bisher beste Zeit meines Lebens.

Erste Schritte:

Da sich der Abflug nach San Francisco für die meisten mitten in der Hauptferienzeit befindet, sollte man sich so früh wie möglich um den Flug kümmern. Auch dann ist der Flug relativ teuer, jedoch hat man bei eine größere Auswahl an möglichen Abflugzeiten.

In San Francisco angekommen habe ich die erste Woche in einem Zimmer in einem privaten Haus gewohnt. Dieses habe ich über *Airbnb.com* gefunden. Dort vermieten Privatpersonen Zimmer zu einem meist angemessenen Preis, oft ist Frühstück oder sogar Abendessen inklusive. Dennoch ist es teurer verglichen mit den meisten Hostels der Stadt. Daher bin ich nach einer Woche zusammen mit einer Freundin in das *San Francisco International Hostel* gezogen, um mir dort mit ihr ein Zimmer zu teilen und damit etwas Geld zu sparen. Viele internationale Studenten sind auch im *Green Tortoise Hostel* oder *Amsterdam Hostel* untergekommen. Es bietet sich auf jeden Fall an, sich schon vorher mit anderen Studenten, die ebenfalls nach San Francisco fliegen wollen, in Kontakt zu setzen um sich eventuell ein Zimmer in einem Hostel teilen zu können.

Um sich in der Stadt bewegen zu können, braucht man definitiv kein Auto. Obwohl das öffentliche Verkehrssystem nicht gerade zu den zuverlässigsten zählt, kommt man ohne Probleme von A nach B. Man kann sich eine sogenannte *ClipperCard* für 3\$ kaufen und diese entweder mit einem Monatsticket für die *MUNI* (65\$) oder mit einem Betrag von Geld aufladen. Die meisten Stadtteile sind gut an das Verkehrsnetz angebunden und auch nachts kommt man durch die *OWL-Busse* gut nach Hause.

Schon kurz nach meiner Ankunft habe ich mich um eine neue Simkarte für mein Handy gekümmert um auch bei der anschließenden Zimmersuche flexibler zu sein. Bei *AT&T* oder auch *T-Mobile* gibt es sogenannte Prepaid-Karten, die man mit einem bestimmten Geldbetrag aufladen kann, je nachdem, ob man mobiles Internet haben will oder nicht. Bei *AT&T* gibt es zudem die Möglichkeit, für 5\$ internationale Telefonate nach Deutschland zu führen. Grade bei manchmal etwas

schlechterem WLAN in Hostels hat sich das angeboten, um sich zuhause zu melden.

Ich habe mich zudem relativ schnell um ein Bankkonto gekümmert. Man kommt auch mit einer Kreditkarte gut über die Runden, aber um andauernde Gebühren zu vermeiden, habe ich mir ein sogenanntes Collegekonto bei *Chase* einrichten lassen. Andere aus meinem Semester haben ähnliche Angebote bei der *Bank of America* oder *Wells Fargo* bekommen. Das Einrichten des Kontos ist kostenlos und man kann anschließend problemlos überall mit einer Debitcard zahlen. Auch die Kündigung zu Ende des Aufenthalt in den USA funktioniert problemlos.

Wohnungssuche:

Die Suche nach einem eigenen Zimmer geht eigentlich nur über *Craigslist.com*. Und vereinzelt über bestimmte Facebook-Gruppen, in denen Studenten der Uni Zimmer anbieten. Ich hatte mich bereits vorher über die Stadtteile informiert und konnte so meine Suche etwas einschränken. Besonders beliebt sind die Nachbarschaften Richmond, Sunset und Teile von Ingleside, da man von dort aus schnell an die Uni kommt. Wichtig für mich war neben der guten Anbindung an die Uni auch eine relativ schnelle Verbindung nach Downtown. Durch das Muni-System ist das allerdings fast überall gewährleistet. Die Suche nach einem geeigneten Zimmer ist aufwändig und oftmals enttäuschend. Viele Studenten sind auf der Suche nach einem Zimmer, daher melden sich oft mehr als 30 Personen auf die gleiche Anzeige. Falls eine Telefonnummer angegeben ist, sollte man definitiv lieber anrufen als sich per Email zu melden. Dies ist meist effektiver, da viele Emailanfragen unbeantwortet bleiben. Preislich gesehen ist San Francisco ein teures Pflaster. Je nach Lage und Größe des Zimmers variieren die Preise natürlich, aber mit circa 750\$ sollte man definitiv rechnen. Einige Vermieter erwarten beim Einzug auch einen Creditreport, den man sich von der Bank zuhause anfertigen lassen kann. Üblich ist hier auch, dass die Miete bar oder in Form eines Schecks bezahlt wird. Man sollte daher sicherstellen, dass man in der Lage ist, einen relativ hohen Geldbetrag abzuheben um das Deposit zahlen zu können.

Universität:

Die Kurse für das Fall Semester habe ich bereits in Deutschland wählen müssen und die erwarteten 12 Credits klingen zunächst nach wenig, sind aber mehr als genug. Ich habe zusätzlich noch einen Sportkurs für 1 Credit gemacht, allerdings würde ich niemandem raten, mehr als 14 Credits zu belegen. Anders als in Deutschland schreibt man hier hauptsächlich während des Semesters

Essays,

hat Hausaufgaben zu erledigen oder für die Midterms zu lernen. Die Finals am Ende des Semesters sind allerdings eher leicht und wenn man seine Aufgaben während des Semesters immer gemacht hat, kann man kaum noch durch den Kurs fallen. Da ich bereits im ersten Semester die Kurse gewählt hatte, die mir in Deutschland angerechnet wurden, konnte ich im zweiten Semester auch Kurse wählen, die vielleicht nicht genau zu meinen Studienfächern gepasst haben, aber trotzdem mein Interesse geweckt hatten. So habe ich beispielsweise einen Kurs rein über San Francisco belegt.

IEEC & Sonstiges:

An der SF State spielt die IEEC, eine Studentenorganisation mit ausländischen Studenten und amerikanischen Studenten, die ein Auslandssemester gemacht haben, eine große Rolle. Es werden verschiedene Events wie beispielsweise Tasty Tuesday oder Thrifty Thursday, aber auch größere Wochenendausflüge z.B. nach Yosemite organisiert und man lernt immer wieder neue Leute kennen. Langeweile kommt nie auf, wenn man sich dort etwas einbringt und mithilft. Als internationaler Student ist man verpflichtet, einigen Aufgaben nachzukommen, die in der Organisation anfallen. Je nachdem, wie stark man sich einbringen möchte, kann man zwischen verschiedenen Aufgabenbereichen wählen und selbst entscheiden, ob man ein „Officer“ werden möchte oder nicht. Als „Officer“ plant man die unterschiedlichen Ausflüge der IEEC und es hängt von der Arbeit der jeweiligen Komitees ab, ob Angebote vorliegen oder nicht. Zudem ist ein wöchentliches Treffen innerhalb des Komitees Pflicht. Dieses war meistens lustig und ähnelte eher einem gemütlichen Zusammentreffen als einer Pflicht, da das Sport Komitee, in dem ich war, sehr ausgeglichen war und jeder seinen Aufgaben nachging. Ich habe mich erst im zweiten Semester als ein Officer gemeldet, da ich mir erst einen Einblick verschaffen wollte. Aber es spricht nichts dagegen, auch im ersten Semester dieser Tätigkeit nachzugehen.

Auf jeden Fall sollte man die Angebote der IEEC nutzen: Ich habe von Anfang daran teilgenommen und so schnell Freunde gefunden. Gerade die gemeinsame Planung verschiedener Dinge schweißt einen noch enger zusammen. Außerdem sind besonders die etwas größeren Ausflüge über ein Wochenende spaßig und man sollte sie definitiv nicht verpassen – schließlich campst man nicht immer im Yosemite Nationalpark.

Zusätzlich gibt es auch einige Sportteams in der IEEC, die gegen andere Studentenmannschaften der SFSU antreten. Ich habe im zweiten Semester im Volleyballteam mitgespielt und obwohl wir in

den Play-Offs verloren haben, hatten wir jedes Mal eine Menge Spaß, auch dank der Unterstützung am Spielfeldrand.

Persönliches Fazit:

Mein Auslandsjahr an der San Francisco State University war in jeder Hinsicht lehrreich und jede Mühe wert. Ich konnte nicht nur in einer tollen Stadt leben, sondern habe Menschen aus verschiedensten Ländern kennen gelernt, neue Freundschaften geknüpft und viele neue Dinge kennen lernen dürfen. Ich durfte Einblicke in neue Kulturen machen und unvergessliche Tage nicht nur in Kalifornien, sondern auch in Hawaii, Nevada, Arizona und New York verbringen.

Durch die Monate in den USA hat sich nicht nur mein Sprachgefühl für die englische Sprache verbessert, sondern ich habe auch Veränderungen in meiner eigenen Persönlichkeit bemerkt. Die Tatsache, auf mich alleine gestellt zu sein und Dinge selbst in die Hand zu nehmen, hat mir mehr Selbstbewusstsein gegeben und gezeigt, dass man auch weit weg von der gewohnten Umgebung glücklich sein kann. Ich möchte nicht nur die Erfahrungen, sondern auch die Menschen, mit denen ich diese geteilt habe, nicht missen. Dieses Jahr war unglaublich und wird mir immer in positiver Erinnerung bleiben.

Da bleibt mir nur noch zu sagen: An alle, die noch zweifeln: Bewerbt euch! Ihr werdet es sicher nicht bereuen!